

Die industrielle Struktur der neuen Kreise

In der „Konzeption der Landesregierung für die Verwaltungsreform in Baden-Württemberg“ vom 30. September 1970¹ wurde von der Regierung darauf hingewiesen, daß die 63 Landkreise Baden-Württembergs nach Einwohnerzahl, Fläche, Zahl der Gemeinden und Bevölkerungsdichte so erhebliche Unterschiede aufweisen, daß sie kein einheitliches Erscheinungsbild bieten und durch die vielfach unbefriedigende Abgrenzung wesentliche überörtliche Aufgaben, wie zum Beispiel auf dem Gebiet der Planung und der Wirtschaftsförderung, nicht befriedigend erfüllen können. Unter Zugrundelegung der von der Kommission für die Reform der staatlichen Verwaltung und der Kommission für Fragen der kommunalen Verwaltungsreform erstatteten Gutachten zur Kreisreform soll „das Land nunmehr unter Beachtung der soziologisch-ökonomischen Verflechtungsbereiche unterer und mittlerer Stufe in verhältnismäßig leistungsfähige, untereinander stärker ausgewogene Landkreise eingeteilt werden, die auch in der Lage sind, im Rahmen einer effektiven Kreisplanung die Planungen der Regionalverbände für den Bereich des Landkreises zu konkretisieren und zu ergänzen“².

Im Zuge der Verwirklichung dieser Reformpläne wird es nach dem vom Landtag Baden-Württemberg am 23. Juli 1971 beschlossenen ersten und zweiten Gesetz zur Verwaltungsreform, dem Kreisreformgesetz und dem Regionalverbands-gesetz ab 1. Januar 1973 9 Stadt- und 35 Landkreise sowie 12 Regionalverbände als Körperschaften des öffentlichen Rechts geben, gegenüber bisher 9 Stadtkreisen, 63 Landkreisen und 20 privatrechtlich organisierten regionalen Planungsgemeinschaften. Die noch bestehenden 4 Regierungspräsidien werden mit Inkrafttreten der Kreisreform bis zu ihrer Aufhebung am 1. Januar 1977 neu abgegrenzt.

Um einen Einblick in die industrielle Struktur der neuen Kreise zu gewinnen, wurden die Ergebnisse der monatlichen Industrieberichterstattung für Januar bis März 1972 nach dem ab Januar 1973 gültigen Gebietsstand aufbereitet. Als Bemessungs- und Vergleichskriterien können im folgenden allerdings nur die Beschäftigtenzahlen verwendet werden, da die Umsatzzahlen nicht frei von zum Teil erheblichen regionalen Überschneidungen sind und deshalb das Bild über das wirtschaftliche Gewicht der einzelnen Kreise stark verfälschen.³

Ausgewogenere Industriedichte⁴

Durch die unterschiedliche Siedlungsstruktur in den einzelnen Landesteilen, insbesondere durch die Gegensätze zwischen Verdichtungsräumen und ländlichen Räumen, wird es zwar nicht möglich sein, zu einer ausgewogenen Struktur der neuen Kreise zu kommen, jedoch geht die Spannweite zwischen einwohnerstärkstem und einwohnerschwächstem Landkreis, die bisher 9 : 1 betrug, auf 5 : 1 und hinsichtlich der Einwohnerdichte von 16 : 1 auf 7 : 1 zurück.⁵

Bezüglich der Industriestruktur ändern sich die Verhältnisse ebenfalls beachtlich. Die Differenz zwischen der Zahl der Industriebeschäftigten im industriestärksten und im industrieschwächsten Kreis verringert sich von 16 : 1 auf 7 : 1 und bei

der Industriedichte ergibt sich ein Rückgang von rund 6 : 1 auf rund 4 : 1.

Ein Vergleich zwischen *Schaubild 1* und *2* zeigt, daß durch die Zusammenlegung der bisherigen zu großräumigeren Kreisen in vielen Teilen des Landes eine weitgehende Nivellierung der Industriedichte eintritt. Dies gilt vor allem für den Raum entlang des Rheins, beziehungsweise der Schweizer Grenze bis zum Bodensee, wo, abgesehen vom Industriezentrum Mannheim, den Stadtkreisen Baden-Baden und Freiburg sowie den Landkreisen Emmendingen, Breisgau-Hochschwarzwald und Schwarzwald-Baar, sämtliche neuen Kreise den gleichen Grad der Industrialisierungsdichte aufweisen. Ein ähnliches Bild ergibt sich in dem Raum, der die neuen Kreise Biberach, Reutlingen, Esslingen, Göppingen, Ludwigsburg, Rems-Murr und Ostalb umschließt.

Durch die Zusammenschlüsse von Kreisen mit meist unterschiedlichem Industrialisierungsgrad verringert sich die Zahl sowohl der schwach als auch der besonders hochindustrialisierten Kreise und das Schwergewicht pendelt sich auf eine mittlere Industriedichte ein. So geht nach der Kreisform der Anteil der Kreise mit einer Industriedichte von unter 100 von 11,1% auf 4,5% und mit einer solchen von über 260 von 6,9% ebenfalls auf 4,5% zurück, während die Kreise mit einem Industrialisierungsgrad zwischen 100 und 179 von 54,2% auf 61,4% ansteigen. Unverändert bleibt der Industrialisierungsgrad in dem industrieschwachen Raum, der die Kreise Odenwald, Tauber, Heilbronn und Schwäbisch Hall umfaßt, ferner im Gebiet des Alb-Donaukreises und der Kreise Calw, Freudenstadt, Sigmaringen und Ravensburg sowie in den Kreisen Tübingen und Heidenheim, die im wesentlichen den beiden alten Kreisen gleichen Namens entsprechen. Abgesehen von Tübingen und Heidenheim handelt es sich durchweg um Kreise, in welchen die Landwirtschaft einen über dem Landesdurchschnitt (7,9%)⁶ liegenden Anteil an der Gesamtzahl der Erwerbstätigen hat.

Die größte Industriedichte unter den neuen Landkreisen hat der Landkreis Heidenheim (251) aufzuweisen, der bisher nach Böblingen, Balingen und Villingen erst an vierter Stelle rangierte. Er liegt damit erheblich über dem Landesdurchschnitt (172) und auch vor den Stadtkreisen Stuttgart (233), Heilbronn (243) und Mannheim (247). Nur in den Stadtkreisen Ulm (338) und Pforzheim (324) ist der Industrialisierungsgrad höher.

Hinter dem Landkreis Heidenheim folgen der Zollernkreis (250), Böblingen (242), der Schwarzwald-Baarkreis (230), Göppingen (214) und Esslingen (202). Sämtliche übrigen Kreise, von denen Rottweil, Reutlingen, Tuttlingen und der Ostalbkreis ebenfalls noch über dem Landesdurchschnitt liegen, haben einen Industrialisierungsgrad von weniger als 200. Die geringste Industriedichte haben neben dem Stadtkreis Baden-Baden (90) die Landkreise Tauber (108), Calw (107), Alb-Donau (102) und Breisgau (70) aufzuweisen.

Im übrigen ist noch festzustellen, daß die Rangordnung der Landkreise nach der Bevölkerungsdichte nur selten mit der nach der Industriedichte korrespondiert. Sie klappt besonders stark auseinander in Kreisen, die im Einzugsgebiet großer Industriezentren, wie Stuttgart und Mannheim, liegen. Zum Beispiel steht der an Stuttgart angrenzende Rems-Murrkreis nach der Einwohnerdichte an 5., nach der Industriedichte aber nur an 14. Stelle aller Landkreise. Der Kreis Ludwigsburg, der nach der Einwohnerdichte den 2. Platz einnimmt, kommt nach der Industriedichte erst an 13. Stelle und der Kreis mit der stärksten Bevölkerungsdichte des Landes, Esslingen, hat nur die sechshöchste Industriedichte aufzuweisen. Im Raum Mannheim ist vor allem der Rhein-Neckarkreis zu erwähnen, der nach der Einwohnerdichte den 4. Platz einnimmt, nach der Industriedichte aber nur an 23. Stelle rangiert. Umgekehrt steht der

⁶ Erwerbstätige am 27. Mai 1970.

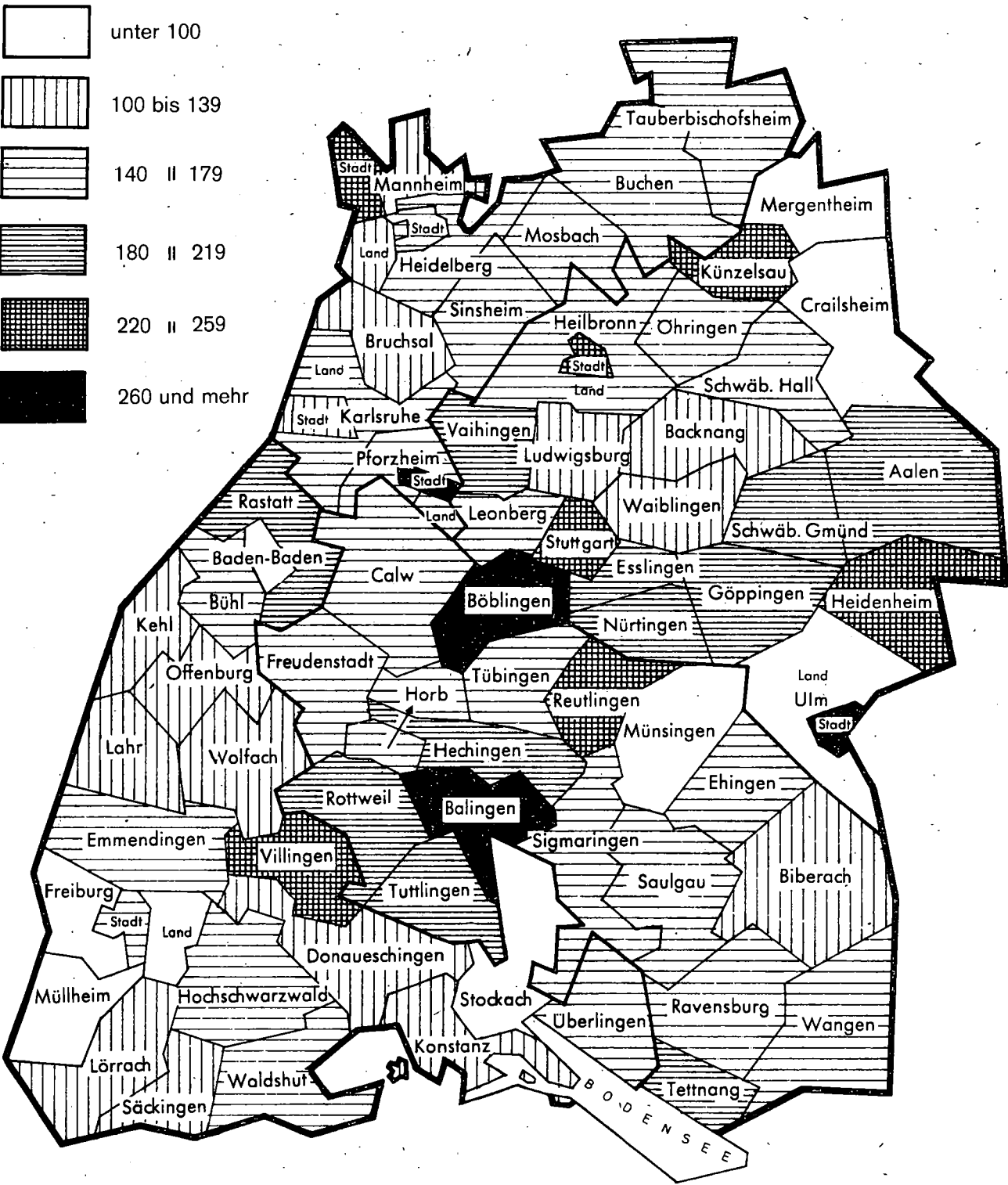
¹ Landtag von Baden-Württemberg. Drucksache V-3300 vom 15. 10. 1970.
² Landtag von Baden-Württemberg. Drucksache V-3300 vom 15. 10. 1970 Seite 8.







³ So ergibt sich z. B. für den Stadtkreis Stuttgart, wo zahlreiche bedeutende Mehrbetriebsunternehmen ihren Hauptsitz haben und dort auch für ihre in anderen Kreisen gelegenen Filialen den Umsatz mitteilen, von Monat Januar bis März ein durchschnittlicher monatlicher Industrieumsatz pro Beschäftigten von DM 8500, während es im ebenfalls hochindustrialisierten Landkreis Böblingen nur DM 2600 sind.

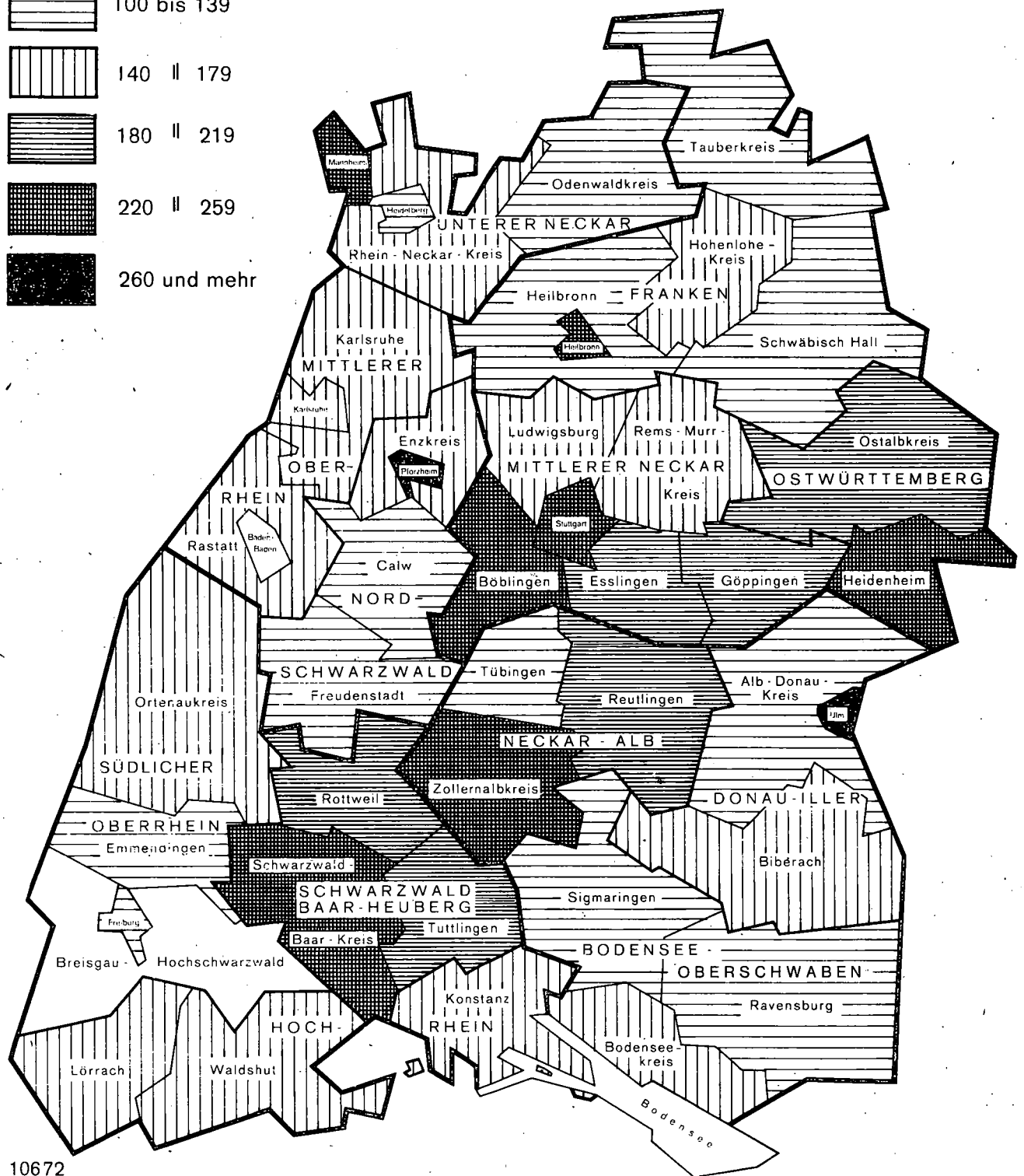
⁴ Zahl der Industriebeschäftigten auf 1000 Einwohner.

⁵ Siehe auch Institut für Raumordnung, Informationen, 22. Jahrgang 1972 Nr. 9, Seite 235 und 236.

Industriebeschäftigte auf 1 000 der Wohnbevölkerung
nach den alten Kreisen



	unter 100
	100 bis 139
	140 179
	180 219
	220 259
	260 und mehr



weit von diesen Ballungszentren entfernte Kreis Heidenheim nach der Industriedichte an erster, nach der Bevölkerungsdichte aber nur an 16. Stelle.

Keine Landkreise mehr mit weniger als 10 000 Industriebeschäftigten

Vorweg ist zu erwähnen, daß sich durch die Verwaltungsreform nicht nur in den Kreisen sondern auch in den Regierungsbezirken Veränderungen ergeben. Durch die Eingliederung von Teilen der nordwürttembergischen Kreise Vaihingen und Leonberg nach Nordbaden und des Stadt- und Landkreises Ulm nach Südwürttemberg, ferner der südwürttembergischen Kreise Calw, Freudenstadt und Horb nach Nordbaden und der Kreise Rottweil und Tuttlingen nach Südbaden sowie der südbadischen Kreise Überlingen und Stockach (teilweise) nach Südwürttemberg und der Kreise Rastatt, Baden-Baden (Stadt) und Bühl (teilweise) nach Nordbaden und schließlich der nordbadischen Kreise Tauberbischofsheim und Buchen (teilweise) nach Nordwürttemberg, werden sich die Gewichte der Industrie in den Regierungsbezirken etwas verändern. Der Schwerpunkt liegt zwar auch weiterhin in Nordwürttemberg (zukünftig Stuttgart), jedoch geht, gemessen an der Beschäftigtenzahl, sein Anteil an der gesamten baden-württembergischen Industrie von 44,6% auf 41,8% zurück. Eine leichte Abnahme, (von 17,8% auf 17,6%) ergibt sich ferner im Regierungsbezirk Südbaden (zukünftig Freiburg) sowie in Südwürttemberg (zukünftig Tübingen) von 17,1% auf 15,9%. Dagegen steigt der Anteil von Nordbaden (zukünftig Karlsruhe) von 20,5% auf 24,7%. Obwohl die Gewichtsverlagerungen im Ganzen gesehen recht gering sind, ergeben sich dadurch in einzelnen Branchen doch nennenswerte Veränderungen. So hat Südwürttemberg nur noch einen relativ geringen Anteil (4,7%) an der feinmechanischen und optischen Industrie gegenüber vorher 23,1%⁷, während in Südbaden jetzt 42,3% (gegenüber vorher 29,6%) aller in dieser Branche Tätigen arbeiten. Fast 60% der Musikinstrumenten-, Spiel- und Schmuckwarenindustrie befindet sich jetzt in Nordbaden, während Südwürttemberg mit vorher 19,2% nur noch einen Anteil von 3,9% hat. Auch in der Papiererzeugung liegt das Schwergewicht jetzt eindeutig in Nordbaden (50,3%), dagegen hat sich der Anteil Südbadens von einem Drittel auf ein Sechstel verringert. In der Glaswarenindustrie andererseits verlagert sich das Schwergewicht nach Nordwürttemberg. Dort konzentriert sich über die Hälfte dieser Branche, während Nordbaden nur noch mit 11,8% gegenüber bisher 42,2% beteiligt ist. Die NE-Metallindustrie ist mit einem Anteil von 13,8% nach der Kreisreform in Nordwürttemberg nur noch

halb so stark vertreten als vorher, während sie in Nordbaden von 16,8% auf 21,6% und in Südwürttemberg von 3,1% auf 12,6% ansteigt.

Räumliche Schwerpunktsverlagerungen werden durch die Kreisreform in der Industrie unseres Landes natürlich nicht bewirkt. Gemessen an der Zahl der Beschäftigten wird der industrielle Schwerpunkt weiterhin im Raum Stuttgart liegen. Von den 1,56 Millionen Industriebeschäftigten Baden-Württembergs arbeiten 148 000 oder 9,5% in Betrieben des Stadtkreises Stuttgart und 470 000 oder fast ein Drittel im Großraum Stuttgart, der neben dem Stadtkreis die benachbarten Landkreise Böblingen, Esslingen, Göppingen, Ludwigsburg und Rems-Murr umfaßt. Ein zweites Ballungsgebiet bildet der Raum Mannheim mit 82 000 Industriebeschäftigten (5,2%) in der Stadt selbst, die zusammen mit den in der Industrie der benachbarten Kreise Heidelberg-Stadt, Odenwald und Rhein-Neckar Tätigen über 10% an der Gesamtzahl der Industriebeschäftigten des Landes ausmachen. Eine stärkere Industriekonzentration ergibt sich ferner im mittleren Oberrheinraum, wo in den Stadtkreisen Baden-Baden und Karlsruhe sowie in den Landkreisen Karlsruhe und Rastatt 129 000 (8,3%) Industriebeschäftigte tätig sind, ferner im Raum Reutlingen, dessen Industrie in den Landkreisen Reutlingen, Tübingen und Zollernalb 110 000 Personen (7,1%) beschäftigt.

Im einzelnen bleiben die Beschäftigungszahlen in den Stadtkreisen nach der Kreisreform unverändert. Unter den Landkreisen wird der um den Kreis Nürtingen vergrößerte Kreis Esslingen mit rund 85 000 Personen (5,4% der gesamten Industriebeschäftigten) die größte Zahl von Arbeitskräften ausweisen, gefolgt von den Landkreisen Böblingen mit rund 70 000 Personen oder 4,5%, Ludwigsburg mit 64 000 Personen oder 4,1% und Rhein-Neckar mit 62 000 Personen oder 4,0%. Jeweils zwischen 50 000 und 60 000 Personen oder 3 bis 4% sind in den neuen Landkreisen Karlsruhe, Rems-Murr, Ostalb und Ortenau tätig und zwischen 40 000 und 50 000 Personen werden in den Kreisen Göppingen, Schwarzwald-Baar, Reutlingen und Zollernalb beschäftigt. In den restlichen 23 Kreisen liegt der Anteil an der Gesamtzahl der Industriebeschäftigten unter 2,5%. Er ist am geringsten in den Landkreisen Tauber und Hohenlohe mit jeweils 0,9%, in den Kreisen Calw, Freudenstadt, Breisgau-Hochschwarzwald mit jeweils 0,8% und im Stadtkreis Baden-Baden mit 0,2%.

Ebenso wie die Angaben über die Industriedichte zeigen die absoluten Beschäftigtenzahlen in den einzelnen Kreisen und ihre sehr voneinander abweichenden Anteile an der Gesamtzahl der baden-württembergischen Industriebeschäftigten, die bereits erwähnten Schwierigkeiten, durch die Verwaltungsreform wirtschaftlich annähernd gleich starke Räume zu schaffen. Es ist jedoch festzustellen, daß die besonders industrieschwachen Kreise verschwunden sind, denn abgesehen vom Stadtkreis Baden-Baden, wird es nach der Ver-

⁷ Ohne die bereits am 1. 1. 1972 zu Südbaden gekommene Stadt Schwenningen.

Tabelle 1
Regionale Verteilung der Beschäftigten in den wichtigsten Industriegruppen nach neuen Kreisen

Maschinenbau	Elektrotechnische Industrie	Fahrzeugbau	Textilindustrie	Eisen-, Blech- und Metallwaren-Industrie	Feinmechanische und optische Industrie einschl. Uhrenindustrie	Chemische Industrie
Beschäftigte insgesamt						
262 924	244 836	163 463	141 887	76 458	65 603	62 714
darunter nach Kreisen in %						
Stuttgart 9,0	Stuttgart 15,5	Stuttgart 21,9	Zollernalbkreis 15,5	Göppingen 8,6	Schwarzw.-Baar 20,1	Mannheim-Stadt 12,6
Esslingen 8,5	Mannheim-Stadt 8,1	Böblingen 18,3	Reutlingen 8,4	Esslingen 8,0	Stuttgart 12,1	Lörrach 8,7
Mannheim-Stadt 5,9	Karlsruhe-Land 7,6	Mannheim-Stadt 8,3	Lörrach 6,7	Rhein-Neckar-Kr. 5,9	Ostalbkreis 9,9	Freiburg-Stadt 7,3
Göppingen 5,3	Esslingen 6,5	Heilbronn-Land 8,0	Esslingen 6,3	Ludwigsburg 5,3	Rottweil 9,0	Rhein-Neckar-Kr. 7,0
Ludwigsburg 4,5	Ludwigsburg 5,5	Ulm-Stadt 6,7	Göppingen 4,9	Karlsruhe-Land 5,2	Pforzheim-Stadt 8,5	Stuttgart 6,7
Rems-Murr-Kreis 4,3	Rems-Murr-Kreis 5,5	Rastatt 5,5	Waldshut 4,5	Pforzheim-Stadt 5,2	Tuttlingen 6,9	Biberach 5,4
Ostalbkreis 4,2	Schwarzw.-Baar 4,3	Esslingen 5,2	Tübingen 4,4	Böblingen 4,4	Enzkreis 4,1	Waldshut 5,3
Reutlingen 4,0	Heidenheim 4,1	Bodenseekreis 5,2	Konstanz 3,6	Ostalbkreis 4,1	Böblingen 2,6	Karlsruhe-Stadt 4,8
Zollernalbkreis 4,0	Karlsruhe-Stadt 4,1	Ostalbkreis 3,9	Ravensburg 3,1	Reutlingen 3,5	Esslingen 2,5	Ortenaukreis 4,6
Heidenheim 3,7	Ulm-Stadt 3,8	Ludwigsburg 3,8	Ludwigsburg 2,8	Rems-Murr-Kreis 3,4	Calw 2,5	Ludwigsburg 3,7
Übrige Kreise 46,6	Übrige Kreise 35,0	Übrige Kreise 13,2	Übrige Kreise 39,8	Übrige Kreise 46,4	Übrige Kreise 21,8	Übrige Kreise 33,9

Tabelle 2

Betriebe, Beschäftigte und Industriedichte in den neuen Kreisen Januar bis März 1972¹⁾

	Zahl der Betriebe	Beschäftigte	
		insgesamt	auf 1000 Einwohner
Regierungsbezirk Stuttgart	3 697	653 042	191
Regionalverband Mittlerer Neckar	2 433	469 707	202
Stadtkreise			
Stuttgart	530	147 647	233
Landkreise			
Böblingen	269	69 943	242
Esslingen	536	84 906	202
Göppingen	317	49 184	214
Ludwigsburg	416	64 339	158
Rems-Murr-Kreis	365	53 688	158
Regionalverband Franken	806	98 788	140
Stadtkreise			
Heilbronn	132	24 844	243
Landkreise			
Heilbronn	230	29 836	124
Hohenlohekreis	99	13 517	160
Schwäbisch Hall	196	16 635	112
Tauberkreis	149	13 956	108
Regionalverband Ostwürttemberg	458	84 547	211
Landkreise			
Heidenheim	118	31 718	251
Ostalbkreis	340	52 829	193
Regierungsbezirk Karlsruhe	2 615	385 296	163
Regionalverband Mittlerer Oberrhein	785	129 186	149
Stadtkreise			
Baden-Baden	38	3 338	90
Karlsruhe	203	39 219	152
Landkreise			
Karlsruhe	346	54 700	148
Rastatt	198	31 929	158
Regionalverband Unterer Neckar	825	176 639	173
Stadtkreise			
Heidelberg	92	16 914	139
Mannheim	226	81 721	247
Landkreise			
Odenwaldkreis	145	16 399	125
Rhein-Neckar-Kreis	362	61 605	141
Regionalverband Nordschwarzwald	1 005	79 471	165
Stadtkreise			
Pforzheim	383	30 117	324
Landkreise			
Calw	140	12 818	107
Enzkreis	283	24 730	149
Freudenstadt	199	11 806	116
Regierungsbezirk Freiburg	2 075	274 921	151
Regionalverband Südlicher Oberrhein	818	98 063	119
Stadtkreise			
Freiburg im Breisgau	109	18 134	108
Landkreise			
Breisgau-Hochschwarzwald	133	12 581	70
Emmendingen	125	16 081	131
Ortenaukreis	451	51 267	146
Regionalverband Schwarzwald-Baar-Heuberg	734	92 567	212
Landkreise			
Rottweil	182	25 373	199
Schwarzwald-Baar-Kreis	335	45 827	230
Tuttlingen	217	21 367	195
Regionalverband Hochrhein	523	84 291	151
Landkreise			
Konstanz	171	34 428	152
Lörrach	194	30 174	156
Waldshut	158	19 689	141
Regierungsbezirk Tübingen	1 999	247 341	171
Regionalverband Neckar-Alb	1 056	109 868	197
Landkreise			
Reutlingen	381	45 715	197
Tübingen	181	21 276	138
Zollernalbkreis	494	42 877	250
Regionalverband Donau-Iller	466	68 583	171
Stadtkreise			
Ulm	104	31 680	338
Landkreise			
Alb-Donau-Kreis	194	16 045	102
Biberach	168	20 858	141
Regionalverband Bodensee-Oberschwaben	477	68 890	142
Landkreise			
Bodenseekreis	101	26 306	168
Ravensburg	204	27 435	126
Sigmaringen	172	15 149	136
Baden-Württemberg	10 386	1 560 600	172

¹⁾ Monatsdurchschnitt

waltungsreform in Baden-Württemberg kein Stadt- und Landkreis mehr geben, in welchem weniger als 10 000 Personen in der Industrie tätig sind, während bis jetzt 25 solcher Kreise existieren, darunter sogar 6 mit weniger als 5000 Industriebeschäftigten.

Die Investitionsgüterindustrie in den meisten Kreisen dominierend

Das Schwergewicht der baden-württembergischen Industrie liegt im Investitionsgüterbereich, der 57,2% sämtlicher in der Industrie tätigen Personen beschäftigt, vor der Verbrauchsgüterindustrie mit 26,2%, der Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie mit 12,6%, der Nahrungs- und Genussmittelindustrie mit 3,9% und dem Bergbau mit 0,1%.

Wie im Land insgesamt, steht, gleichgültig ob nach dem alten oder neuen Gebietsstand, die Erzeugung von Investitionsgütern in den meisten Kreisen an der Spitze der industriellen Tätigkeit. Sie ist nach der Kreisreform am höchsten im Bodenseekreis mit 85,0% der dort tätigen Industriebeschäftigten, vor dem Schwarzwald-Baarkreis (81,7%) und dem Kreis Böblingen (80,4%). Jedoch liegt auch in den Stadtkreisen Stuttgart, Heidelberg, Mannheim und Ulm sowie in den Landkreisen Esslingen, Ludwigsburg, Rems-Murr, Heilbronn, Heidenheim, Ostalb, Karlsruhe, Rastatt, Enz und Rottweil der Anteil der in der Investitionsgüterindustrie Beschäftigten über dem Landesdurchschnitt und erreicht ferner in den Stadtkreisen Heilbronn, Karlsruhe, Pforzheim und in den Landkreisen Göppingen, Hohenlohe, Calw, Emmendingen, Tuttlingen und Biberach über 50%. Nur in den Landkreisen Schwäbisch Hall, Tauber, Ortenau, Lörrach, Waldshut, Tübingen, Zollernalb, Alb-Donau und Sigmaringen, also vorwiegend in solchen mit noch relativ starker landwirtschaftlicher Tätigkeit, hat die Verbrauchsgüterindustrie ein stärkeres Gewicht als die Investitionsgüterindustrie.

Die in Baden-Württemberg am stärksten vertretenen Branchen der Investitionsgüterindustrie sind der Maschinenbau, die elektrotechnische Industrie, der Fahrzeugbau, die Eisen-, Blech und Metallwarenindustrie und die feinmechanische und optische Industrie. Zusammen mit der größten Branche des Verbrauchsgütersektors, der Textilindustrie, beschäftigen sie über 60% sämtlicher in der Industrie unseres Landes tätigen Personen. Auch in 7 der 9 Stadtkreise und 26 der 35 Landkreise bilden sie mit Anteilen von über 50% den Schwerpunkt der industriellen Tätigkeit, wobei die Gewichte der einzelnen Branchen von Kreis zu Kreis sehr verschieden sind.

In den Stadtkreisen Stuttgart und Ulm sowie in den Landkreisen Böblingen, Bodensee und Heilbronn dominieren die Elektroindustrie, der Fahrzeugbau und der Maschinenbau. Elektroindustrie und Fahrzeugbau haben ein besonderes Gewicht in den Stadtkreisen Mannheim, Heidelberg, Heilbronn und Karlsruhe sowie in den Landkreisen Esslingen, Ludwigsburg, Rems-Murr, Heidenheim, Karlsruhe, Rastatt, Odenwald und Enz. Feinmechanik und Optik ist mit Maschinenbau in den Kreisen Ostalb und Rottweil und mit Elektroindustrie in den Landkreisen Schwarzwald-Baar, Calw und Tuttlingen sowie mit Schmuckwarenindustrie im Stadtkreis Pforzheim die gewichtigste Gruppe. Die Textilindustrie, der in ihren Hauptzentren meist an zweiter Stelle der Maschinenbau folgt, ist in den Kreisen an oder auf der Schwäbischen Alb, nämlich Reutlingen, Tübingen, Zollernalb und Sigmaringen, ferner in den Kreisen Emmendingen, Lörrach, Waldshut und Göppingen die bedeutendste Industriegruppe. Nach dem Maschinenbau hat das stärkste Gewicht die Textilindustrie ferner in den Kreisen Biberach und Ravensburg.

In den restlichen Kreisen, in welchen der Anteil der vorgeannten Branchen an der Zahl der Industriebeschäftigten durchweg unter 50% liegt, dominieren unterschiedliche Industrien. In den Stadtkreisen Baden-Baden und Freiburg arbeiten in der chemischen Industrie, im Landkreis Konstanz in der NE-Metallindustrie und im Tauberkreis in der Holzverarbeitung rund ein Viertel der jeweils in der Industrie Tätigen.

Beschäftigte der Industrie der neuen Stadt- und Landkreise Baden-Württembergs

Eisen- und Metallindustrie
 Holz- und Papiererzeugung und Verarbeitung
 Textil-, Bekleidungs- und Genußmittelindustrie
 Nahrungs- und Genußmittelindustrie
 Übrige Industrie (Steine, Erden, Chemie und andere)

In den Kreisen Schwäbisch Hall und Ortenau spielt die Holzverarbeitung und in den Kreisen Hohenlohe und Breisgau-Hochschwarzwald die Kunststoffindustrie eine nennenswerte Rolle. Im Alb-Donaukreis ist die Industrie der Steine und Erden, im Rhein-Neckarkreis die Gummiwarenindustrie und im Kreis Freudenstadt die Spielwarenindustrie von Bedeutung. Bemerkenswert ist, daß die letztgenannten Kreise, in welchen die wichtigsten Industriezweige unseres Landes eine weniger dominierende Rolle spielen, als in den übrigen, nach der Zahl der Industriebeschäftigten und nach der Industriedichte fast sämtlich am Ende aller Kreise stehen.

Schwerpunkt der meisten großen Industriebranchen im Raum Stuttgart

Es ergibt sich ganz automatisch, daß durch die Reduzierung der Landeskreise von 63 auf 35 die neuen Landkreise im Durchschnitt mehr Industriebeschäftigte aufweisen als die alten und sich auch in den einzelnen Branchen eine stärkere Konzentration ergibt. Stellt man zum Beispiel für die wichtigsten Industriegruppen unseres Landes jeweils die fünf Kreise mit den höchsten Beschäftigtenzahlen nach der alten und nach der neuen Gebieteinteilung gegenüber, so zeigt sich, daß ihr Anteil im Maschinenbau von 29,7% auf 33,2%, in der Elektroindustrie von 36,0% auf 43,2%, in der Textilindustrie von 34,9% auf 41,8%, in der Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie von 29,0% auf 33,2%, in der Feinmechanik und Optik von 56,5% auf 59,6% und in der chemischen Industrie von 37,9% auf 42,3% steigt. Lediglich in der Fahrzeugindustrie ist der Anteil der in dieser Branche fünf wichtigsten Kreise nach der Kreisreform nicht höher als vorher (63,2%).

Die Schwerpunkte unserer wichtigsten Industrien liegen nach dem neuen Gebietsstand in folgenden Stadt- und Landkreisen: Im Maschinenbau hat der Stadtkreis Stuttgart mit 24 000 Personen oder 9,0% immer noch den höchsten Anteil an der Gesamtzahl der Beschäftigten. Nahe an ihn heran kommt jedoch der vergrößerte Landkreis Esslingen mit 8,5%. Mit jeweils über 10 000 Personen und Anteilen zwischen 4 und 6% folgen der Stadtkreis Mannheim und die Landkreise Göppingen, Ludwigsburg, Rems-Murr, Ostalb, Reutlingen und Zollernalb. Insgesamt sind in diesen zwei Stadt- und sieben Landkreisen rund 50% aller im Maschinenbau Beschäftigten tätig. Über 119 000 Personen oder rund die Hälfte der in der Elektroindustrie Beschäftigten arbeitet in den Stadtkreisen Stuttgart und Mannheim sowie in den Landkreisen Karlsruhe, Esslingen, Ludwigsburg und Rems-Murr. Dabei spielt Stuttgart mit 38 000 Beschäftigten oder 15,5% aller in der Elektroindustrie Tätigen die wichtigste Rolle.

Noch hervorragender ist die Stellung des Stadtkreises Stuttgart im Fahrzeugbau, der dort 36 000 Personen oder 21,9% seiner gesamten Arbeitskräfte beschäftigt. Hier und in den weiteren bedeutenden Zentren dieser Branche, den Landkreisen Böblingen (18,3%) und Heilbronn (8,0%) sowie den Stadtkreisen Mannheim (8,3%) und Ulm (6,7%) arbeiten über 60% aller in der Fahrzeugindustrie tätigen Personen.

In der feinmechanischen und optischen Industrie (einschließlich Uhrenindustrie) liegt das Schwergewicht mit 13 000 Beschäftigten oder einem Anteil von 20,1% an der Zahl der in dieser Branche tätigen Personen im Schwarzwald-Baarkreis. Starke Anteile haben ferner die Stadtkreise Stuttgart (12,1%) und Pforzheim (8,5%) sowie die Landkreise Ostalb (9,9%), Rottweil (9,0%) und Tuttlingen (6,9%).

Die Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie, die insgesamt 76 500 Personen beschäftigt, hat Schwerpunkte in den Kreisen Göppingen mit 6600 Arbeitskräften (8,6% sämtlicher in dieser Branche Beschäftigten) und Esslingen mit 6100 Arbeitskräften (8,0%) sowie in den Kreisen Rhein-Neckar, Ludwigsburg, Pforzheim (Stadt) und Karlsruhe mit jeweils über 5%. Jedoch sind in dieser Branche auch in den Kreisen Böblingen, Ostalb, Reutlingen, Rems-Murr, Stuttgart (Stadt), Enz, Ortenau und Rastatt noch jeweils über 2000 Arbeitskräfte tätig.

In der Textilindustrie stellen die Kreise Zollernalb mit 22 000 Beschäftigten (15,5%), Reutlingen mit 12 000 Beschäftigten (8,4%), Lörrach und Esslingen mit jeweils über 9000 Beschäftigten und über 6% sowie die Kreise Göppingen, Waldshut und Tübingen mit über 6000 Beschäftigten und über jeweils 4% die Hälfte aller in dieser Branche in Baden-Württemberg Tätigen. Über 2000 Beschäftigte in der Textilindustrie haben ferner noch die Landkreise Konstanz, Ravensburg, Ludwigsburg, Heidenheim, Sigmaringen, Rems-Murr, Emmendingen, Alb-Donau, Ostalb, Karlsruhe, Böblingen und Biberach sowie der Stadtkreis Stuttgart aufzuweisen.

Die chemische Industrie ist besonders stark im Stadtkreis Mannheim mit 7900 Personen (12,6% der in der chemischen Industrie Baden-Württembergs Beschäftigten) und im Landkreis Lörrach (8,7%) vertreten. Daneben haben die Stadtkreise Stuttgart und Freiburg sowie die Landkreise Rhein-Neckar, Biberach und Waldshut noch einen Anteil von über 5%. In der Bekleidungsindustrie steht der Ostalbkreis mit 4700 Personen oder einem Anteil von 9,3% an erster Stelle vor dem Rhein-Neckarkreis mit 6,4%. Bedeutende Niederlassungen befinden sich ferner im Landkreis Reutlingen (5,5%) und Karlsruhe (5,2%).

Die Steine- und Erdenindustrie hat besondere Schwerpunkte in den Landkreisen Rhein-Neckar (11,9%), Karlsruhe (7,5%), Alb-Donau (6,5%) und Ortenau (6,0%). In diesen Gebieten zusammen mit dem Stadtkreis Mannheim und den Landkreisen Rastatt, Esslingen, Ludwigsburg und Heilbronn arbeiten über 50% der in der Industriegruppe Steine und Erden beschäftigten Personen.

Etwas geringer ist die Schwerpunktbildung in der Holzverarbeitung, wo der Ortenaukreis mit 4200 Personen oder 8,5% anteilmäßig an der Spitze steht. In dieser Gruppe ist das Schwergewicht auf 12 Kreise verteilt.

Dagegen liegt das Hauptgewicht der Druckereiindustrie eindeutig im Stadtkreis Stuttgart und im Landkreis Ortenau, wo zusammen fast 30% der Belegschaft der baden-württembergischen Druckereien arbeiten.

Klar erkennbare Schwerpunkte ergeben sich ferner bei einer Reihe von Industrien, die gemessen an der Beschäftigtenzahl in Baden-Württemberg von geringerer Bedeutung sind als die bereits genannten. So sind in der Papiererzeugung im Stadtkreis Mannheim, in der Lederverarbeitung und Schuhherstellung im Landkreis Ludwigsburg, in der feinkeramischen Industrie im Landkreis Esslingen und in der Glasindustrie im Tauberkreis jeweils über 20% der in den genannten Branchen Tätigen beschäftigt. In der Tabakindustrie (Ortenaukreis), in der Ledererzeugung (Rems-Murrkreis), in der Büromaschinenindustrie (Kreis Böblingen) und in der Schmuckwarenindustrie (Stadtkreis Pforzheim) sind sogar zwischen 35% und 40% der Beschäftigten und in der Gummi- und Asbestwarenindustrie (Rhein-Neckarkreis) über 50% in einem Kreis konzentriert.

Dipl.-Volkswirt Hermann Woll